Die Erziehungsanstalt in Schnepfenthal
im Umfeld geheimer Sozietäten

Christian Gotthilf Salzmann
Director der Erziehungsanstalt
zu Schnepfenthal
geb. den 1. Jun. 1744.
E. C. Specht px. Gotha. 1791.
J. G. Schmidt sc. Dresde 1791.

Christine Schaubs

Die Erziehungsanstalt in Schnepfenthal im Umfeld geheimer Sozietäten

Ein Beitrag zum Leben und Werk Christian Gotthilf Salzmanns

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.ddb.de abrufbar.

Dissertationsschrift
verteidigt an der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität Potsdam
am 12.12.2003.
Gutachter:
Professor Hanno Schmitt, Professor Christoph Lüth

Verlag Traugott Bautz GmbH 99734 Nordhausen 2004
ISBN 3-88309-189-8

Vorwort 8

Forschungsstand, Erkenntnisinteresse, Quellenlage und Untersuchungsgang 9

Erstes Kapitel
Aufgeklärte Erziehungsgrundsätze im Philanthropismus und in den Geheimbünden 19

A. Aufgeklärte Erziehungsgrundsätze im Philanthropismus 24

I. Zur Entwicklung des Philanthropismus 24

II. Das philanthropische Erziehungskonzept Salzmanns im Kontext seines religiösen Weltverständnisses 29

B. Aufgeklärte Erziehungsgrundsätze in den Geheimbünden 44

I. Geheime Gesellschaften als Erziehungsinstitute im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts 44

II. Der Concordienorden - Ein akademisch-bürgerlicher Geheimbund 52

1. Zur Geschichte des Concordienordens 55

2. Ziele, Strukturen, Gesetze und Organisation des Concordienordens 60

3. Anregungen aus den Gesetzen und Statuten des Concordienordens für Salzmanns Erziehungspraxis 72

III. Die Freimaurerloge als Erziehungsraum 76

1. Der Freimaurerorden - Ein Medium zur Verbreitung der Aufklärung 77

2. Zur Geschichte der Gothaer Loge im 18. Jahrhundert 84

3. Politische Positionen der Gothaer Freimaurer 1783-1793 - dargestellt am Beispiel von Rudolph Zacharias Becker und Christian Gotthilf Salzmann 92

IV. Das Erziehungskonzept des Illuminatenordens 107

1. Die Erziehungsziele der Illuminaten 109

2. Der Illuminatenorden als Modell einer Sittenrepublik - Eine Beschreibung der Weishauptschen Vision 113
3. Das didaktische Konzept Weishaupts in seinen Grundzügen 122
V. Vergleichende Betrachtung der Ordensphilosophien 131

Zweites Kapitel
Christian Gotthilf Salzmanns und die Geheimbünde 135

A. Salzmanns Wirken im Concordienorden 135

B. Das Schnepfenthal-Projekt 152

I. Das geistige und kulturelle Klima in der Residenzstadt Gotha unter der Regierung Ernst II. als Basis für das Schnepfenthal-Projekt 153
II. Die Gothaer Illuminaten - Die geheimen Beförderer der Schnepfenthaler Erziehungsanstalt 170
1. Die Gründungsphase des Gothaer Illuminatenordens 170
Exkurs: Zur Doppelfunktion der „Deutschen Zeitung“ 176
2. Die Umsetzung aufklärerischer Erziehungsgrundsätze im Gothaer Illuminatenorden 182
3. Die Gründungsgeschichte der Erziehungsanstalt Schnepfenthal 198
4. Ordensaktivitäten der Gothaer Illuminaten bis 1788 254

Drittes Kapitel
Das Lebenswerk Salzmanns im Spiegel freimaurerischer Weltsicht 260

A. Die freimaurerische Symbolik von Schnepfenthal 261

B. Freimaurerische Einflüsse auf Salzmanns Erziehungspraxis 291

I. Die Strategie der konspirativen Zöglingswerbung für das Schnepfenthal-Projekt 291
II. Die Einflüsse freimaurerischer Rituale 303

Anhang

Abkürzungen 340
Verzeichnis zum Anhang 340
A. Zur Geschichte der Geheimbünde 344
B. Zur Beziehung Salzmanns zu den Geheimbünden 411
C. Zur Geschichte der Erziehungsanstalt Schnepfenthal 429

Quellen und Literaturverzeichnis

Ungedruckte Quellen 454
Gedruckte Quellen 460
Sekundärliteratur 467
Abbildungsnachweis 483

Vorwort

Eingebunden in vielfältige komplizierte Prozesse entstand 1784 am Nordostrand des Thüringer Waldes eine kleine Welt, die noch heute die Erziehungsgeschichte maßgeblich beeinflusst.
Zum 220jährigen Jubiläum der Salzmannschule Schnepfenthal soll diese bedeutende pädagogische Stätte durch eine sorgfältige Aufarbeitung ihrer Gründungsgeschichte und durch eine ergänzende Sicht auf die Biographie Christian Gotthilf Salzmanns gewürdigt werden.
Die vorliegende Arbeit wurde 2003 vom Fachbereich Erziehungswissenschaften der Universität Potsdam als Dissertation angenommen.
Mein aufrichtiger Dank gebührt Professor Hanno Schmitt, der stets an den Erfolg meiner Arbeit glaubte und mich über viele Jahre mit seinem wissenschaftlichen Rat unterstützte.
Sehr dankbar bin ich Michael Niedermeier, Hermann Schüttler und Heinz Niedermeier, die mit ihren fachlichen Hinweisen und persönlicher Anteilnahme die Entstehung dieser Arbeit begleiteten.
Der Gegenstand meiner Arbeit, das Geheimbundwesen, erschloss mir ganz unerwartet einen neuen Freundeskreis – meine Forschungen wurden von Freimaurern in vieler Hinsicht gefördert. Ihrer Hilfe konnte ich mir immer sicher sein und die Stiftung Masonische Forschung unterstützte meine Arbeit auch finanziell.
Den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Thüringer Staatsarchivs, der Gothaer Forschungsbibliothek und des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz möchte ich Dank sagen für ihre zuvorkommende Unterstützung. Nennen möchte ich Rosemarie Barthel, Frau Lensky-Leihbecher, Frau Gerlach und Frau Cornelia Lange.
Besonders herzlich möchte ich meiner Freundin Christiane Stops danken für ihre unermüdliche Hilfe bei der Transkription der unzähligen handschriftlichen Quellen und ihre sachkundigen Anregungen.
Mein Dank gilt vor allem meiner Familie, die meinen Forschungen nicht nur Verständnis entgegenbrachte, sondern mich tatkräftig dabei unterstützte.

Forschungsstand, Erkenntnisinteresse, Quellenlage und Untersuchungsgang

Forschungsstand und Erkenntnisinteresse

Das kleine Schnepfenthal am Nordostrand des Thüringer Waldes gilt heute als klassischer Ort der deutschen Pädagogik. Dafür stehen Werk und Wirken des Pädagogen, Schriftstellers und Theologen Christian Gotthilf Salzmann[1] ebenso wie die Leistungen der Schnepfenthaler Erziehungsgesellschaft insgesamt.[2]

Noch heute sind die reformpädagogischen Implikationen dieses hervorragenden Beispiels thüringischer Aufklärungspädagogik Gegenstand der erziehungswissenschaftlichen Forschung. Besonders die gegenwärtigen Bemühungen um eine Neuorientierung im Bildungswesen, initiiert durch immer lauter werdende Forderungen nach leistungswilligen, leistungsfähigen und flexibel einsetzbaren Menschen, die den Ansprüchen einer modernen Gesellschaft genügen, verlangen eine intensive Auseinandersetzung mit pädagogischen Modellen, die den Zusammenhang zwischen schulischer und außerschulischer Lebenswelt berücksichtigen und

---

[1] Christian Gotthilf Salzmann: 1744-1811. In diesem Zusammenhang sei auf das umfängliche empirische Werk des Salzmannforschers Wolfgang Pfauch (1920-2000) und besonders auf die von Pfauch/ Röder vorgelegte Salzmann-Bibliographie von 1981 verwiesen. Biographischen Aussagen zu Salzmann lassen sich auf zwei Werke zurückführen: (1) Ausfeld, Erinnerungen aus Salzmanns Leben, 1813. Diese Biographie stützt sich z. T. auf Salzmanns selbstverfertigte Aufzeichnungen, die allerdings nur die Kinder und Jugendjahre umfassen. (2) Ausfeld/ Lenz, Salzmann, Gründer der Erziehungsanstalt, 1845. Zu Salzmanns publizistischem Werk vgl.: König, Salzmann-Legende, 1955. Grosse, Bote, 1989. Schmitt, Politische Reaktionen, 1990. Stach, Salzmanns „Unterhaltungen für Kinder- und Kinderfreunde“, 1999. Stach, Staatsbürgerliche Unterweisung in der Jugendliteratur, 2001.

[2] Besonders genannt seien hier: Johann Christoph Friedrich GutsMuths (1785-1839), Christian Carl André (1785-1790), Bernhard Heinrich Blasche (1785-1795), Christian Ludwig Lenz (1787-1802), Georg Friedrich Christian Weißenborn (1791-1834), Johann Matthäus Bechstein (1796-1810) und Ottmar Lenz (1824-1870). Im Bereich des volksaufklärerischen Wirkens der Lehrer besteht noch Forschungsbedarf, insbesondere muss hier auf die Leistungen Ch. C. Andrés und J. Ch. F. GutsMuths hingewiesen werden. Zu GutsMuths vgl. Schröder, GutsMuths, 1996.

damit eine ganzheitliche Erziehung anstreben. Reiches Material dazu präsentieren die wiederholt unternommenen historischen Erkundungen zur Erziehungsanstalt Schnepfenthal, die im Kontext von Jubiläen veröffentlicht wurden. Es stützt sich hauptsächlich auf Publikationen Christian Gotthilf Salzmanns und stellt die Erziehungsziele, -inhalte und -methoden im Schnepfenthaler Philanthropin in den Mittelpunkt.[3] Jedoch bleibt festzustellen: Eine Gesamtdarstellung der Entstehung und Entwicklung des einzigen in Deutschland noch arbeitenden Philanthropins liegt bis heute nicht vor.

Diese Studie untersucht in vergleichend-kritischer Weise die Entstehungszusammenhänge der Erziehungsanstalt Schnepfenthal. Dabei werden jene Bedingungen, Stimmungen, Bindungen und Beziehungen in der Residenzstadt Gotha erschlossen, die von der Forschung bislang wenig beachtet wurden, jedoch die Gründung der Schnepfenthaler Erziehungsanstalt mehr als alles andere befördert haben. Es wird deutlich, dass diese Institution nur durch Einbindungen, Zugriffe und Initiativen anderer aufklärerischer Strömungen zustande gekommen ist. Schon 1966 hatte Gudrun Burggraf[4] auf Interdependenzen zwischen Salzmanns

---

[3] Festschrift, 1884. Müller, Erziehungsanstalt Schnepfenthal, 1934. Mitzenheim, Philanthropinum Schnepfenthal, 1961. Dietrich, Pädagogik Salzmanns, 1963. Uhl, Aktualität von Salzmanns Erziehungslehre, 1963. Lachmann, Religionsunterricht Salzmanns, 1974. Jahrbuch für Erziehungs- und Schulgeschichte, Berlin 1986. Seidelmann, Theorie und Praxis der Erziehung in Schnepfenthal, 1989. Benner/ Kemper, Theorie und Geschichte pädagogischer Reformen, 1993. Stach, Denken-Dulden-Handeln, 1993. Kemper/ Seidelmann, Menschenbild und Bildungsverständnis, 1995. Mitzenheim, Erziehungsanstalten der Philanthropisten in Dessau und Schnepfenthal, 1998.

[4] Gudrun Burggraf (1908- 1990), Enkeltochter des Schulrates und Direktors der Erziehungsanstalt Schnepfenthal Wilhelm Ausfeld (1814-1880), studierte 1934-1939 in Köln und promovierte dort. Von 1939-1941 arbeitete sie in Schnepfenthal als Lehrerin und war ab 1949 als Bibliothekarin/ Mitarbeiterin an der Erziehungsanstalt tätig, um sich der Schulgeschichte zu widmen. Sie arbeitete auf der Grundlage eines relativ großen Materialfundus, der in seiner Vollständigkeit nicht mehr auffindbar oder zugänglich ist, zur Geschichte der Erziehungsanstalt für das Erziehungsseminar von Peter Petersen in Jena an dem Thema: Christian Gotthilf Salzmann und seine Schule in Schnepfenthal (Burggraf, Salzmann, 1966, S. 185). Leider konnten diese Studien im Archiv der Universität Jena nicht ermittelt werden.

Absichten und Absichten deutscher Geheimbünde verwiesen.[5] Dieser Gedanke wurde erst 1978 durch Siegert[6] wieder ins Blickfeld gerückt. Er publizierte ein handschriftliches Erinnerungsprotokoll über ein Gespräch zwischen Rudolph Zacharias Becker[7] und Karl August Böttiger[8], das den Anteil des aufklärerischen Geheimbundes der Illuminaten an der Gründung der Erziehungsanstalt Schnepfenthal anklingen lässt.[9] Dieser Zusammenhang stellt sich nun durchaus nicht als peripherer Vorgang dar. Die vorliegende Arbeit erkennt in den geheimen Aktivitäten des Illuminatenordens wirkungsmächtige Impulse, die das Schnepfenthal-Projekt ursächlich veranlassten und die Lebensleistung Christian Gotthilf Salzmanns nachdrücklich beeinflusst haben. Darüber hinaus zeigt die Untersuchung, dass Salzmanns philanthropisches Werk und Wirken im Kontext der Realisierung aufklärerischer Erziehungsgrundsätze verschiedener geheimer Gesellschaften steht und die Erziehungsanstalt Schnepfenthal als Teil eines weitreichenden, wenn auch utopischen Gesellschaftsentwurfes zu verstehen ist. Mithin hat sich die Arbeit der Aufgabe verpflichtet, die erzieherisch wirksamen Potenzen der für Salzmanns geistige Ansprüche und Entwicklungen relevanten

---

[5] Burggraf, Salzmann, 1966. Da Gudrun Burggraf in ihrer Arbeit auf Quellennachweise verzichtete, blieben ihre Darstellungen spekulativ. Durch meine Forschungen bestätigen sich diese in vielerlei Hinsicht.

[6] Siegert erschloss eine Handschrift Karl August Böttigers, der seine Gespräche mit R. Z. Becker aufgezeichnet hatte. Der Inhalt verdeutlicht u. a. die Umstände der Entstehung der Erziehungsanstalt Schnepfenthal aus Beckers Sicht. Vgl. Siegert, Aufklärung und Volkslektüre, 1978, Sp. 1185-1186. Das Gesprächsprotokoll wurde in den Anhang (55) aufgenommen.

[7] Rudolph Zacharias Becker: 1752-1822. Becker war Freimaurer und Illuminat (Schüttler, Mitglieder, 1991, S. 21). Zu Becker vgl. Erstes Kapitel, B, III, 2; 3. Zweites Kapitel, B, II.

[8] Karl August Böttiger: 1760-1835. Böttiger arbeitete als Rektor der Gymnasien in Guben und Weimar. Seit 1781 war er mit dem führenden Freimaurer und Illuminaten J. J. Ch. Bode bekannt und gehörte selbst beiden Geheimbünden an. Schüttler, Mitglieder, 1991, S. 27.

[9] Gründung des Illuminatenordens 1776 durch Adam Weishaupt. Vgl. Erstes Kapitel, B, IV. Zweites Kapitel, B. Der Orden beförderte auch in Mühlhausen/ Elsaß die Gründung einer Erziehungsanstalt. Freundlicher Hinweis von Hermann Schüttler, Halle.

Geheimbünde[10] herauszuarbeiten und am konkreten Beispiel des Concordienordens, des Freimaurerordens und der Ordensaktivitäten der Gothaer Illuminaten darzustellen.[11]
An der Gründungsgeschichte der Erziehungsanstalt Schnepfenthal wird sichtbar, wie entsprechende Rahmenbedingungen für die praktische Umsetzung philanthropischer Erziehungsgrundsätze durch das Zusammenwirken unterschiedlicher und auch widersprüchlicher Interessen aufgeklärter Trägerschichten geschaffen werden konnten.[12] Im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts verfolgten die politischen Führungskräfte mit dem Aufgreifen und Umsetzen aufklärerischer Ideen in erster Linie eine Konsolidierung und stärkere Effizienz des bestehenden Herrschaftssystems

[10] Auf Salzmanns Korrespondenz mit der Deutschen Union (1786-1789, von K. F. Bahrdt gegründet und geleitet) gehe ich nicht weiter ein, denn nach einer freundlichen Auskunft von G. Mühlpfordt ist es nicht gesichert, ob Salzmann Mitglied in der Deutschen Union war. Er wird zwar als Mitglied verzeichnet: „Salzmann, Prof. in Schnepfenthal bey Gotha, ad Voigt.“ (Pott, Briefe an Karl Friedrich Bahrdt, 1798, Bd. 5, Anhang S. 352), da er am 8.8.1788 an die Deutsche Union schrieb, deren Vorsteher und Deckadresse in Thüringen Johann Heinrich Voigt aus Gotha war (Pott, Briefe an Karl Friedrich Bahrdt, 1798, Bd. 5, S. 167), jedoch ist ein formeller Beitritt nicht nachgewiesen. Die von mir aufgefundene Mitgliederliste verzeichnet lediglich einen „Salzmann - Prorektor in Hirschberg“ (GStAPK, Freimaurer, 5.2. L 24, Bl. 605). Vgl. Mühlpfordt, Erfurt als vorgesehenes Zentrum des Philanthropismus, 1992, S. 461-493. Mühlpfordt, Europarepublik, 1983, S. 319-397.

[11] Bisher wurden in der Forschung hauptsächlich die geistes- und kulturgeschichtlichen, die organisationssoziologischen und politischen Aspekte des Geheimbundwesens untersucht. In verschiedenen Logengeschichten des Freimaurerordens wurde auch das soziale Engagement im Erziehungswesen dargelegt (vgl. Lachmann, Freimaurerei in Braunschweig, 1844. Friedrichstädter Schul- und Erziehungsinstitut, 1772. Gesetze der Sonntagsschule in Leipzig, 1817. Sonntags- und Gewerbe-Schule in Gotha, 1834). Das Erscheinungsbild des Illuminatenorden wurde meist unter den oben genannten Aspekten untersucht. Vgl. Erstes Kapitel, B. Eine Auswahl der Publikationen zum Concordienorden befindet sich im Ersten Kapitel, B, II, 1.

[12] Vgl. Kopitzsch, Sozialgeschichte, 1976, S. 52. Kopitzsch verwendet den Begriff ‘Trägerschichten’, da keine homogene Gruppe von Trägern der Aufklärung existiert und diese sich vielmehr aus den verschiedensten sozialen Schichten rekrutieren. Vgl. Kopitzsch, Sozialgeschichte, 1976, S. 59 f.

und die bürgerlichen Kräfte verbanden mit den Ideen der Gleichheit und Freiheit des Menschen ihre Emanzipation und eine daraus folgende Partizipation am gesellschaftlichen Leben. Diese teilweise gegensätzlichen Motivationen finden ihren gemeinsamen Schnittpunkt im Veränderungswillen der bestehenden sozialen Verhältnisse durch Reformen, die sich als gesteuerte Basisprozesse[13] in viel umfassendere gesamtgesellschaftliche Zielvorstellungen einordnen. Bei aller Interessenvielfalt der aufgeklärten politischen und geistigen Eliten ging es diesen in den 1780er Jahren um eine längst eingeleitete, zunehmend aber durchgreifendere Neuorientierung in der Erziehung und Bildung.
Die Visionen Herzog Ernst II. von Sachsen-Gotha-Altenburg wurden in den Jahren 1782/83 deutlich von den Ideen Adam Weishaupts, des Begründers des Illuminatenordens, geprägt. Gerade mit dem Schnepfenthal-Projekt schwebte Herzog Ernst II. vor, „die Welt, und die durch verschiedene Einrichtungen getrennte Menschen in eine Familie zu vereinigen, und das Reich der Gerechten und Tugendhaften herbeyzuführen.“[14] In Schnepfenthal sollte ursprünglich eine Erziehungsanstalt der Nation als Keimzelle einer weltweiten Sittenrepublik entstehen. Die Reformversuche der Philanthropen schienen Ernst II. am ehesten geeignet, diese Ideen zu realisieren. Die zentrale Rolle, die die praktische Vermittlung ethischer Werte und Normen in der Salzmannschen Pädagogik einnahm, entsprachen den herzoglichen Vorstellungen vom Weg in das zukünftige „Reich der Edlen“.[15] Außerdem ordnete sich Salzmanns philanthropische „Erziehung [...] für den Staat“[16], so wie er als Handlungsrahmen bestand, ideal in das zeitgemäße herrschaftserhaltende Konzept der Erziehung und Bildung elitärer Staatsbeamter[17] und nützlicher Bürger ein. Damit bekam die Erziehungsanstalt Schnepfenthal eine Doppelfunktion und entsprach sowohl den Interessen der politisch Mächtigen als auch der wirtschaftlich Starken.

---

[13] Bei diesem Modernisierungsprozess kam dem Staat die Aufgabe zu, die Aufklärung in herrschaftsstabilisierenden Grenzen zu halten und die Reform zu steuern, damit eine unkontrollierte Partizipation der verschiedenen Bevölkerungsschichten verhindert werden konnte. Vgl. Herrmann, Erziehungsstaat, 1993, S. 574.
[14] Weishaupt, Anrede an die neuaufzunehmenden Illuminatos dirigentes. Zitiert nach Dülmen, Geheimbund der Illuminaten, 1975, S. 191.
[15] Ebd., S. 185.
[16] Herrmann, Erziehungsstaat, 1993, S. 576.
[17] Vgl. ebd., S. 576.

Eine ständeübergreifende Diskussionsplattform für visionäre Ideen bot 1782-1790 in Gotha der Freimaurerorden, der in diesen Jahren erheblich vom Illuminatenorden beeinflusst und sogar geleitet wurde. Diese beiden Geheimbünde wirkten beim Gründungsprozess der Erziehungsanstalt in Schnepfenthal durch die intensiven Realisierungsbestrebungen ihrer aufklärungstypischen Gesellschaftsutopien katalytisch. Überdies tritt ihre Mittlerfunktion zwischen Orden, Regentschaft, Staatserziehung und Pädagogik nunmehr deutlich hervor. In diesem Zusammenhang ist die Funktion der „Deutschen Zeitung“[18] von Rudolph Zacharias Becker neu zu bewerten.
Unter diesem dargestellten Bedingungsgefüge erschließt die Arbeit neue Sichtweisen auf die erziehungsgeschichtliche Bedeutung Salzmanns und der Erziehungsanstalt Schnepfenthal und leistet darüber hinaus auch einen Beitrag zur Sozietätengeschichte im Herzogtum Sachsen-Gotha-Altenburg. Sie ist ein Beitrag zur Analyse komplexer regionaler Prozesse während der aufklärerischen Reformbewegung im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts.[19]

Quellenlage

Für diese Arbeit konnten folgende ungedruckte Quellen erschlossen werden:

(1) aus dem Bestand Freimaurerlogen und freimaurerähnliche Vereinigungen im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz[20]:
- Aktenbestand der Gothaer Loge 5.2. G 39, speziell die Sammlung der Akten mit der allgemein gebräuchlichen Bezeichnung „Schwedenkiste“[21];

---

[18] Becker, Rudolph Zacharias: Deutsche Zeitung für die Jugend und ihre Freunde oder Moralische Schilderungen der Menschen, Sitten und Staaten unserer Zeit. Gotha 1784-1796.

[19] Klafki hat 1971 den Umfang der Forschungsaufgaben im Bereich der Erziehungswissenschaft deutlich gemacht und u. a. darauf hingewiesen, dass aufgrund der „Geschichtlichkeit pädagogischen Denkens und Handelns“ der gesellschaftliche Kontext der pädagogischen Erscheinungen untersucht und dargestellt werden muss (Klafki, Erziehungswissenschaft als kritisch-konstruktive Theorie, 1971, S. 361). Daraus leitet sich ein Anliegen der vorliegenden Studie ab: Die Darstellung aufklärungspädagogischer Konzeptionen und deren Umsetzung in der Erziehungsrealität im konkret historischen Umfeld.

[20] Vgl. Endler/ Schwarze-Neuß, Freimaurerbestände, 1996, S. 125-126.

(2) aus Privatbesitz:
- handschriftliche Auszüge aus den Logenprotokollen der Gothaer Loge von 1774-1818
- handschriftliche Abschriften der Freimaurerbiographien der Mitglieder der Gothaer Loge von 1774-1817[22];

(3) aus der Autographensammlung der Forschungs- und Universitätsbibliothek Gotha:
- das Tagebuch des Kammerherrn und Schlosshauptmanns Christian Georg von Helmolt[23];
- ein Brief von Christian Gotthilf Salzmann an die Gothaer Freimaurerloge;[24]

(4) aus dem Archiv der Andreaskirche und dem Archiv des Evangelischen Ministerium Erfurt:
- verschiedene Briefkonzepte Salzmanns;

(5) aus dem Bestand der Salzmann-GutsMuths-Gedenkstätte Schnepfenthal:
- das Besucherbuch;
- Lebensläufe von Zöglingen.

---

[21] Ernst II. hatte testamentarisch verfügt, aus Sicherheitsgründen die von J.J.Ch. Bode gesammelten geheimen Papiere in Kisten verpackt nach Stockholm in die Große Nationalloge von Schweden zu verbringen (zur Geschichte dieser Dokumentensammlung vgl. Endler, Renate: Zum Schicksal der Papiere von Bode, 1990). Nach der Rückgabe der Papiere hat Carl Lerp 1909 Inhaltsverzeichnisse zu den Bänden der „Schwedenkiste“ angefertigt. Er war Pfarrer in Ülleben bei Gotha und seit 4.3.1875 Freimaurer in der Gothaer Loge (Mitgliederverzeichnis der Loge Ernst zum Kompass 1906/07, Nr. 93). Lerp veröffentlichte aus dem Bestand der „Schwedenkiste“ thematisch geordnet einige Auszüge aus Briefen Herzog Ernst II. von Sachsen-Gotha-Altenburg. Lerp, Briefe Ernst II., 1910, 1911. Zur Geschichte dieser Dokumentensammlung vgl. Endler, Renate: Zum Schicksal der Papiere von Johann Joachim Bode. In: Quatuor Coronati. Jahrbuch Nr. 27. Bayreuth 1990.

[22] Diese Auszüge wurden wahrscheinlich 1935 von Richard Kirchner vor der Abgabe des Logenarchivs an die Gestapo angefertigt. Kirchner wirkte 1931/32 als 2. Aufseher in der Gothaer Loge und führte den Schriftverkehr bezüglich der Logenschließung 1935. Vgl. dazu Erstes Kapitel, B, III, 2.

[23] FB Go, Chart. B 1950 a.

[24] FB Go, Chard. A 1274, Bl. 371-372. Dieser Brief hat nicht den Charakter eines „Gründungsbriefes“ wie unkommentiert behauptet wird in: Benner/ Kemper, Die pädagogische Bewegung - Quellentexte, 2000, S. 260.

Die Informationen aus diesen Hauptquellen ermöglichten es, im Zusammenhang mit zahlreichen Publikationen des 18. Jahrhunderts das Netz der Zusammenhänge zu knüpfen und die Komplexität der historischen Prozesse darzustellen. Durch eine chronologische und thematische Zuordnung der Handschriften aus den 19 Bänden der „Schwedenkiste" ließen sich in Ergänzung mit den Informationen aus dem Tagebuch Helmolts die Gründungsgeschichte und die konkrete Ordensarbeit der Gothaer Illuminatenfiliale sowie die darin eingebundene Gründung der Erziehungsanstalt Schnepfenthal nachvollziehen.
Außerdem fanden sich im Bestand der „Schwedenkiste" die bisher verschollen geglaubten Akten des Concordienordens und diese ermöglichten eine Rekonstruktion der Geschichte, der Ziele und der Organisation dieses akademisch-bürgerlichen Ordens, dem Salzmann seit 1764 angehörte.
Einige wenige Dokumente zur Illuminatenthematik[25] wurden aus den Quellendokumentationen von Dülmen[26], Endler[27], Rachold[28] und Wilson[29] übernommen.
Alle Autographen oder andere Dokumente, deren Standort im Text angegeben ist, sind bisher unveröffentlicht.

Untersuchungsgang

Im Wesentlichen liegt der Gliederung der einzelnen Kapitel ein chronologischer Handlungsverlauf zugrunde. Dabei erwies es sich aus Gründen der Übersichtlichkeit und Nachvollziehbarkeit als notwendig, einige Entwicklungsphasen und Ereignisse aus unterschiedlichen Perspektiven darzustellen: aus der offiziellen und aus der arkanen Sicht.
Ausgangspunkt für die Untersuchung ist eine Darstellung aufgeklärter Erziehungsgrundsätze im Philanthropismus und in den Geheimbünden, um die gemeinsame Quelle und die grundsätzliche Ideenidentität unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Entstehungs- und Organisationsgeschichte, individueller Zielstellungen und der Verschiedenheit der Methoden aufzuzeigen. Insbesondere wird untersucht,

[25] Das betrifft Nachdrucke von Illuminatenschriften und den Briefwechsel Bodes mit Knigge über die Planung der Gothaer Illuminatenfiliale.
[26] Dülmen, Geheimbund der Illuminaten, 1975.
[27] Endler, Band X der Schwedenkiste, 1994. Dieser Band befindet sich in Moskau.
[28] Rachold, Illuminaten, 1984.
[29] Wilson, Geheimräte gegen Geheimbünde, 1991.

welche geistigen Strömungen Salzmanns Weltsicht durch die Verbindungen zu dem ökonomisch orientierten Concordienorden und zu den sozial engagierten einflussreichen Freimaurern prägten.
Im Zweiten Kapitel werden die Beziehungen Christian Gotthilf Salzmanns zu den Geheimbünden rekonstruiert. Dabei wird das soziale Beziehungsgefüge sichtbar, das Salzmann in seiner Entwicklung beeinflusste und in dem er wirkte. Die Bemühungen Salzmanns werden sowohl als Teil einer radikal-aufklärerischen Gesamtbewegung als auch in ihrer Einmaligkeit veranschaulicht und es wird deutlich, „inwieweit Anspruch und Wirklichkeit“[30] bei der Umsetzung der verschiedenen Erziehungskonzepte übereinstimmen.
Der erste Abschnitt ist Salzmanns Verbindung zum Concordienorden in seiner Rohrborner und Erfurter Zeit gewidmet, er gibt einen Einblick in die konkrete Arbeit des Concordienordens und macht Salzmanns Stellung innerhalb der Ordenshierarchie deutlich. Das Zentrum dieses Kapitels und zugleich der gesamten Arbeit bildet die Schilderung der Bemühungen der Gothaer Illuminaten um das Schnepfenthal-Projekt. Ausgehend vom aufklärerischen Gesamtkonzept Ernst II. wird die Gründungsgeschichte der Schnepfenthaler Erziehungsanstalt in den Aufbau der Gothaer Illuminatenfiliale unter Berücksichtigung ihrer Vernetzung mit der Gothaer Freimaurerloge und der konkreten Ordensarbeit eingeordnet. Die Untersuchungen des Geheimbundwesens lassen bisher in der Erziehungsgeschichte weniger beachtete Wirkungsmechanismen und Beziehungssysteme deutlich werden, die solch außerordentliche Einrichtungen wie die Erziehungsanstalt in Schnepfenthal hervorbrachten. Durch die geheimen Verbindungen wurden lange behördliche Wege deutlich verkürzt und es kam - zum Vorteil des allgemeinen Nutzens - zum Zusammenwirken von Kräften, die sonst über offizielle Kontaktmöglichkeiten kaum zu gemeinsamen Aktionen zusammengefunden hätten. Es wird gezeigt, dass die Erziehungsanstalt Schnepfenthal ein Beispiel für das gemeinsame Wirken einer gut koordinierten ständeübergreifenden politischen und geistigen Elite für das Wohl der Menschheit unter Berücksichtigung der ideellen und materiellen Interessen aller Beteiligten ist. Die Untersuchung der historischen Umstände, die zur Gründung der Erziehungsanstalt Schnepfenthal führten, nimmt dieses

[30] Kopitzsch, Sozialgeschichte, 1976, S. 23.

Erziehungsinstitut aus seiner episodenhaften Bedeutung heraus und weist ihm sowohl in seiner Weiterentwicklung gegenüber Basedows Philanthropin in Dessau als auch in seiner Besonderheit epochale Bedeutsamkeit zu.[31]
Das dritte Kapitel ist Salzmanns freimaurerischer Weltsicht gewidmet. Den Kernpunkt bildet Salzmanns bewusste Nutzung freimaurerischer Verbindungen und Traditionen für die Mustererziehungsanstalt[32] der Nation in Schnepfenthal. Es wird deutlich, dass die bisher für selbstverständlich gehaltenen Symbole und Rituale der Erziehungsanstalt Schnepfenthal eine offizielle, aber auch eine arkane Botschaft enthalten und der Unterstützung des Erziehungsauftrages dienten.
Im Anhang befinden sich Dokumente, Tabellen und Übersichten, die fast ausschließlich auf unveröffentlichtem Material beruhen.

Für die Textgestaltung ist folgendes anzumerken:

(1) Titel von Büchern oder Zeitschriften werden in Kurzform angegeben und im Literaturverzeichnis ausführlich zitiert.
(2) Die Darstellung der aufklärerischen Erziehungskonzepte der Geheimbünde verlangt teilweise die Verwendung der spezifischen Geheimbundsprache. Die entsprechenden Begriffe erscheinen kursiv.
(3) Logeninterne Abkürzungen oder verschlüsselte Stellen in Geheimschrift wurden aufgelöst und durch ein erweitertes Schriftbild kenntlich gemacht.
(4) Die Dokumente aus der „Schwedenkiste“ (GStAPK, Freimaurer, 5.2. G 39, Nr. 100-118) wurden im 19. Jh. aufgeklebt und eingeheftet, deshalb ist oftmals das Zeilenende nicht mehr sichtbar. Um den Lesefluss zu erleichtern, steht in eckigen Klammern der vermutliche Wortlaut.
(5) Nichtleserliches wurde mit [?] gekennzeichnet.

---

[31] Kersting weist auf die Vielgestaltigkeit der philanthropischen Konzepte hin und vertritt die These, dass Basedows Wirken nicht als prototypisch gelten kann und der Philanthropismus nur durch die „alternativen Ansätze“ in seiner Komplexität gesehen werden kann (Kersting, Genese der Pädagogik, 1992, S. 31). Insofern erscheint Salzmanns Erziehungsanstalt in Schnepfenthal nicht mehr als eine verbesserte Nachahmung des Dessauer Philanthropins, sondern als eine erfolgreiche philanthropische Wirkungsstätte - einmalig in ihrer Art.
[32] Schmitt, Versuchsschulen als Instrument schulpädagogischer Innovation, 1993, S. 153-178.